

Der gestiefelte Kater

✍ Lies dir „Der gestiefelte Kater“ aufmerksam durch!
Beantworte dann die Fragen dazu.

Ein Müller hatte drei Söhne, seine Mühle, einen Esel und einen Kater. Die Söhne mussten mahlen, der Esel Getreide holen und Mehl forttragen und die Katze die Mäuse fangen. Als der Müller starb, teilten sich die drei Söhne die Erbschaft. Der älteste bekam die Mühle, der zweite den Esel und der dritte den Kater, weiter blieb nichts für ihn übrig. Da war er traurig und sprach zu sich selbst: »Mich hat es doch am schlimmsten getroffen! Mein ältester Bruder kann mahlen, mein zweiter kann auf seinem Esel reiten. Was kann ich mit dem Kater anfangen? Lasse ich mir ein Paar



Pelzhandschuhe aus seinem Fell machen, so ist's vorbei. « »Hör«, fing der Kater an, der alles verstanden hatte, was er gesagt hat, »Du brauchst mich nicht zu töten, um ein Paar schlechte Handschuhe aus meinem Pelz zu gewinnen! Lasse mir nur ein Paar Stiefel machen, damit ich ausgehen und mich unter den Leuten sehen lassen kann, dann soll dir bald geholfen sein.« Der Müllerssohn wunderte sich, dass der Kater so sprach, weil aber eben der Schuster vorbeiging, rief er ihn herein und ließ ihm ein Paar Stiefel anfertigen. Als diese vollendet waren, zog sie der Kater an, nahm einen Sack, füllte ihn mit Getreidekörnern und befestigte oben herum eine Schnur, damit man ihn zuziehen konnte. Dann warf er ihn sich über die Schulter und ging auf zwei Beinen, wie ein Mensch, zur Tür hinaus.

Zu dieser Zeit regierte ein König in dem Land, der Rebhühner zum Essen liebte. Zu seinem Pech gab es eine Not, sodass er nie Rebhühner bekam. Der ganze Wald war voll, aber sie waren so scheu, dass kein Jäger sie erreichen konnte. Das wusste der Kater und dachte seine Sache besser zu machen. Als er in den Wald kam, tat er den Sack auf und verbreitete das Getreide auf dem Sackboden. Die Schnur aber legte er ins Gras und leitete sie hinter eine Hecke. Da versteckte er sich selber, schlich herum und lauerte. Die Rebhühner kamen bald gelaufen, fanden das Getreide und eins nach dem andern hüpfte in den Sack hinein. Als eine gute Anzahl darin war, zog der Kater den Strick zu, lief hin und drehte ihnen den Hals um. Dann warf er den Sack auf den Rücken und ging geradeswegs zu dem Schloss des Königs. Die Wache rief: »Halt! Wohin?« »Zu dem König«, antwortete der Kater. »Bist du verrückt, ein Kater zum König?« »Lasse ihn nur gehen«, sagte ein anderer, »der König hat doch oft Langeweile, vielleicht kann ihn der Kater mit seinen Witzen vergnügen.« Als der Kater vor den König kam, verbeugte es sich und sagte: »Mein Herr, der Graf«, dabei nannte er einen langen und vornehmen Namen, »lässt sich dem Herrn König empfehlen und schickt ihm Rebhühner, die er



eben in Schlingen gefangen hat. « Der König, erstaunt über die schönen fetten Rebhühner, wusste vor Glück gar nicht, was er sagen sollte und befahl dem Kater, so viel Gold aus der Schatzkammer in den Sack zu tun, wie er tragen könne: »Das bring deinem Herrn, und dank ihm vielmal für sein Geschenk.«

Der arme Müllerssohn aber saß zu Hause am Fenster, stützte den Kopf auf die Hand und dachte, dass er nun sein letztes Geld für die Stiefeln des Katers weggegeben hat.



Was werde ihm der Großes dafür bringen können? Da trat der Kater herein, nahm den Sack vom Rücken, schnürte ihn auf und schüttete das Gold vor den Müller hin: »Da hast du etwas für die Stiefel, der König lässt dich auch grüßen und dir viel Dank sagen.« Der Müller war froh über den Reichtum, ohne dass er recht begreifen konnte, wie es zugegangen war. Der Kater aber, während er seine Stiefel auszog, erzählte ihm alles, dann sagte er: »Du hast zwar jetzt

Geld genug, aber dabei soll es nicht bleiben. Morgen zieh ich meine Stiefel wieder an, du sollst noch reicher werden, dem König hab ich auch gesagt, dass du ein Graf bist.« Am anderen Tag ging der Kater, wie er gesagt hatte, wohl gestiefelt, wieder auf die Jagd und brachte dem König einen reichen Fang. So ging es jeden Tag, und der Kater brachte alle Tage Gold heim und wurde so beliebt bei dem König, dass er aus und ein gehen durfte wann er wollte. Auch durfte er im Schloss herumstreichen, wo er wollte. Einmal stand der Kater in der Küche des Königs beim Herd und wärmte sich, da kam der Kutscher und fluchte: »Ich wünschte, der König mit der Prinzessin wären beim Henker! Ich wollte gerade ins Wirtshaus gehen und einmal trinken und Karten spielen, und jetzt kann ich nicht, da ich ihn zum See spazieren fahren muss!« Als der Kater das hörte, schlich er nach Hause und sagte zu seinem Herrn: »Wenn du ein Graf und reich werden willst, so komm mit mir an den See und bade dich darin.

« Der Müller wusste nicht, was er dazu sagen sollte, doch er folgte dem Kater, ging mit ihm, zog sich splitternackt aus und sprang ins Wasser. Der Kater aber nahm seine Kleider, trug sie fort und versteckte sie. Kaum war er damit fertig, da kam der König mit der Kutsche an. Der Kater fing sofort an, erbärmlich zu jammern: »Ach! Allergnädigster König! Mein Herr hat sich hier im See gebadet, da ist ein Dieb gekommen und hat ihm die Kleider gestohlen, die am Ufer lagen. Nun ist der Herr Graf im Wasser und kann nicht heraus, und wenn er länger darin bleibt, wird er sich erkälten und sterben.



« Als der König das hörte, ließ er haltmachen, und einer von seinen Leuten musste zum Schloss eilen und für den Grafen königliche Kleider holen. Der Herr Graf zog die prächtigsten Kleider an, und weil ihm der König ohnehin wegen der Rebhühner sehr dankbar war, so durfte er sich zu ihm in die Kutsche setzen. Die Prinzessin war auch nicht böse darüber, denn der Graf war jung und schön, und er gefiel ihr recht gut.

Der Kater war schon mal vorausgegangen und zu einer großen Wiese gekommen, wo über hundert Leute arbeiteten und Heu machten. »Wem gehört diese Wiese, ihr Leute?« fragte der Kater. »Dem großen Zauberer.« »Hört, bald wird der König vorbeifahren, wenn der fragt, wem diese Wiese gehört, so antwortet: dem Grafen. Wenn ihr das nicht tut, werdet ihr alle totgeschlagen.« Darauf ging der

Kater weiter und kam an ein Kornfeld, so groß, dass es niemand übersehen konnte. Da standen mehr als zweihundert Leute und schnitten das Korn. »Wem gehört das Korn, ihr Leute? « »Dem Zauberer.« »Hört, bald fährt hier der König vorbei. Wenn er fragt, wem das Korn gehört, so antwortet: dem Grafen. Wenn ihr das nicht tut, werdet ihr alle totgeschlagen. « Dann kam der Kater an einen prächtigen Wald in dem mehr als dreihundert Leute arbeiteten. Sie fällten große Eichen und machten Holz. »Wem gehört der Wald, ihr Leute? « »Dem Zauberer.« »Hört, jetzt bald wird der König vorbeifahren. Wenn er fragt, wem der Wald gehört, so antwortet: dem Grafen. Wenn ihr das nicht tut, werdet ihr alle umgebracht. «



Der Kater ging noch weiter. Die Leute sahen ihm alle nach, und weil er so wunderbar aussah und wie ein Mensch in Stiefeln ging, fürchteten sie sich vor ihm. Er kam bald zum Schloss des Zauberers, trat kecklich hinein und vor ihn hin. Der Zauberer sah ihn verächtlich an und fragte ihn, was er wolle. Der Kater verbeugte sich und sagte: »Ich habe gehört, dass du dich in jedes Tier verwandeln kannst, das du willst. Was einen Hund, Fuchs oder auch Wolf betrifft, da

glaube ich dir schon, aber dass du dich in einen Elefanten verwandeln kannst scheint mir einfach unmöglich. Deshalb bin ich gekommen um mich selbst zu überzeugen! «

Der Zauberer sagte stolz: »Das ist eine Kleinigkeit für mich«, und war in dem Augenblick in einen Elefant verwandelt. »Das ist viel, aber schaffst du es auch, dich in einen Löwen zu verwandeln? « »Das ist auch nicht schwer«, sagte der Zauberer und stand als ein Löwe vor dem Kater. Der Kater tat, als wäre er erschrocken und rief: »Das ist unglaublich und unerhört, so etwas hätte ich nicht mal im Traum gedacht! Aber noch erstaunlicher als alles andere wäre es, wenn du dich auch in ein so kleines Tier, wie eine Maus ist, verwandeln könntest. Du kannst gewiss mehr als alle anderen Zauberer auf der Welt, aber das wird dir dann doch zu schwer sein. « Der Zauberer wurde ganz freundlich von den süßen Worten und sagte: »O ja, liebes Kätzchen, das kann ich auch«, und sprang als eine Maus im Zimmer herum. Daraufhin fing der Kater die Maus mit einem Sprung und fraß sie auf.

Der König aber war mit dem Grafen und der Prinzessin weiter spazieren gefahren und kam zu der großen Wiese. »Wem gehört das Heu? « fragte der König. »Dem Herrn Grafen«, riefen alle, wie der Kater ihnen befohlen hatte. »Ihr habt da ein schönes Stück Land, Herr Graf«, sagte er. Danach kamen sie an das große Kornfeld. »Wem gehört das Korn, ihr Leute? « »Dem Herrn Grafen.« »Ei! Herr Graf! Große, schöne Ländereien!« Später kamen sie zu dem Wald: »Wem gehört das Holz, ihr Leute? « »Dem Herrn Grafen.« Den König wunderte das noch mehr und er sagte: »Ihr müsst ein reicher Mann sein, Herr Graf. Ich glaube nicht, dass ich einen so prächtigen Wald habe. « Endlich kamen sie an das Schloss. Der Kater stand,




oben an der Treppe, und als der Wagen unten hielt, sprang er herab, machte die Türe auf und sagte: »Herr König, Ihr betretet hier das Schloss meines Herrn, des Grafen, den diese Ehre für sein Lebtag glücklich machen wird. « Der König stieg aus und wunderte sich über das prächtige Gebäude, das fast größer und schöner war als sein Schloss. Der Graf aber führte die Prinzessin die Treppe hinauf in den Saal, der ganz von Gold und Edelsteinen glitzerte.

Da wurde die Prinzessin mit dem Grafen verheiratet, und als der König starb, wurde der Graf König und der gestiefelte Kater wurde sein erster Minister.

Quelle: Kinder- und Hausmärchen, Jacob Grimm, Wilhelm Grimm (Brüder Grimm), 1812-15 - bearbeitet von Aduis

Der gestiefelte Kater - Arbeitsblatt

 Beantworte folgende Fragen nachdem du das Märchen gut durchgelesen hast! Schreibe für jede Antwort mindestens einen Satz!

1 Was erben die 3 Müllersöhne? Ist der Jüngste mit seinem Anteil zufrieden?

2 Wie schafft der Kater es, den König als Freund zu gewinnen und von ihm Gold und Reichtum zu bekommen?

3 Durch welche List kommt der Müllersohn an königliche Kleider?

4 Wie besiegt der kluge Kater den mächtigen Zauberer?
